

Christuskirche und Schlosskapelle Kassel, 25.12.2015

1. Weihnachtstag

*Astrid Thies-Lomb*

Liebe Gemeinde,

einen besonderen Moment beschreibt Antoine de Saint-Exupéry in einer meiner Lieblingsweihnachtsgeschichten. Es ist Weihnachtsmorgen in Frankreich, da ist die Bescherung wie in vielen Ländern am Weihnachtsmorgen. Und Antoine de Saint-Exupéry beschreibt den Moment, wo das Kind, das auf seinem Schoß sitzt, sich ein kleines Geschenk vom Weihnachtsbaum greift.

Vielleicht kennen Sie das auch aus Ihrer Kindheit, dass Geschenke nicht nur unter dem Weihnachtsbaum liegen, sondern kleine Weihnachtsgeschenke am Weihnachtsbaum hängen.

Und diesen Moment, wo das Kind sein Geschenk auspackt, die Freude des Kindes, das Glänzen in seinen Augen, den beschreibt Antoine de Saint-Exupéry wirklich wunderbar, ein wirklich weihnachtlicher Moment. Natürlich wünscht man sich als Erwachsener, dass die Kinder sich zu Weihnachten über die Geschenke freuen. Aber so ein Glanz in den Augen, das kann man nicht erwarten, das ist nicht machbar, das ist Weihnachten.

Heute haben wir im Gottesdienst die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium gehört. Nachher erklingt hier im Gottesdienst die Kantate „o komm du schöner Bräutigam“. Aber vielleicht finden Sie über die Weihnachtstage ja auch noch Zeit, wieder einmal Ihre Lieblingsweihnachtsgeschichte zu lesen. Neben Antoine de Saint-Exupéry noch eine Empfehlung von mir: „das Paket des lieben Gottes“ von Bertolt Brecht ([zum Nachlesen](#)).

In den biblischen Weihnachtsgeschichten gibt es ganz viel von seinem Glanz, jenem Glänzen im Auge des Kindes wie Antoine de Saint-Exupéry es im Moment der Geschenkübergabe beschreibt. Aber dieses Glänzen verbleibt nicht nur in einem Moment, sondern strahlt in die ganze Welt.

Dieses „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“. Wie mögen die Menschen das Weihnachten vor 70 Jahren erlebt haben, die erste Weihnacht nach Kriegsende. Der Weihnachtsfriede mag sie sehr bestärkt haben bei ihrem Aufbruch in ein Land des Friedens und der Demokratie. 70 Jahre Frieden und Demokratie in unserem Land, mit Auf und Abs, aber ich empfinde eine große Dankbarkeit dafür und dieses Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens bewegt mich sehr in diesem zu Ende gehenden Jahr, wo so viele Menschen als Flüchtlinge nach Deutschland gekommen sind, und sie kommen ja zu uns aus Ländern, wo Not und Krieg herrschen. So ist der Friede die wichtigste Weihnachtsbotschaft für mich.

Wer sie aufnimmt in seinem Herzen und das kann man als wohlhabender Weiser, als ein König aus dem Morgenland genauso tun wie ein einfacher Hirte; wer die Weihnachtsbotschaft vom Frieden aufnimmt, der bekommt nicht nur Glanz in die Augen, sondern auch ein festes Herz. Mach du Gott, auch mein Herz fest, lass mich für Deinen Frieden wirken in dieser Welt.

Das Wunder der Weihnacht besteht darin, dass Gott selbst Mensch wird. Was möchte er damit bezwecken, warum kommt er auf die Erde und wird ein Mensch, so wie du und ich?

Ich glaube, Gott wird Mensch, weil er uns an etwas erinnern will, was unsere eigentliche Bestimmung ist. Ein schwer, existentieller Gedanke, was ist sie, unsere eigentliche Bestimmung?

Ich glaube, dass Sie und ich, alle Menschen auf der Erde dazu bestimmt sind, Gottes Ebenbild zu sein. So steht es ja schon auf den ersten Seiten der Bibel: Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Ebenbilde Gottes schuf er ihn. Das ist unsere eigentliche Bestimmung, sie schwingt auch mit im Geheimnis des Abendmahls, so sich Christus mit uns vereint.

Es gibt sehr viele unterschiedlichste Situationen, wo Menschen diese ihre eigentliche Bestimmung abhandenkommt: wenn einem die eigenen Sorgen über den Kopf wachsen, wenn man in einen Krieg ziehen muss, wenn die Trauer so groß ist, dass man am liebsten auch sterben möchte.

Ja, es gibt so viele Umstände auf der Erde, wo einem die Bestimmung des eigenen Lebens abhandengekommen sein kann. Und deshalb wird Gott Mensch in der Weihnacht. Er macht sich uns gleich, wird selbst Mensch, damit wir an Weihnachten begreifen können, wozu wir bestimmt sind, was das Ziel unseres Lebens ist: ein Ebenbild Gottes zu sein. Wie wir unsere eigentliche Bestimmung leben können, worin der Sinn des Lebens besteht, das hat der erwachsene Jesus klipp und klar gesagt:

Er besteht in der Nächstenliebe und in der Gottesliebe.

Du sollst Gott über alle Dinge lieben und Deinen Nächsten wie dich selbst.

Dass Gott selbst in der Weihnacht ein Mensch geworden ist, eingegangen in diese irdischen Bedingungen, wo einem Mitmenschlichkeit, Gottes Ebenbildlichkeit so leicht abhandenkommen können. Jesus selber hat das an sich erfahren durch sein Leiden und Sterben am Kreuz.

Dass Gott selbst eingegangen ist in diese irdischen Bedingungen, ein Mensch wurde, um uns daran zu erinnern, ihr seid ein Ebenbild Gottes. Ich finde, dies ist ein wunderbarer Halt, eine wunderbare Botschaft der Weihnacht für Sie und für mich. Und jetzt freue ich mich auf die Kantate: o komm du süßer Bräutigam.

Amen.